Dienstag, den 10. November.

Thorner Zeitung.

№264.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. Der in der Sitzung am 6. d. von Seiten der freikonservativen Partei eingebrachte Antrag v. Guerard und Genossen lautet: Das Haus wolle beschließen, dem nachfolgenden Gesetzentwurfe die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen:

Gesetz betreffend die Abänderung des Artikels 84, Absatz 1 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. verordnen, unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtags, was folgt: Art. 1. Der erste Absatz des Artikels 84 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 ist aufgehoben. Art. 2. An dessen Stelle tritt folgende Bestimmung: „Kein Mitglied des Landtags darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disciplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung desjenigen Hauses, zu welchem es als Mitglied gehört, zur Verantwortung gezogen werden."

Es stimmt dieser Artikel bis auf die nothwendigen redaktionellen Aenderungen wörtlich mit dem Art. 30 der norddeutschen Bundesverfassung überein.

Deutschland.

Berlin, den 8. November. Wie die „Kreuzztg." hört, hat das Consistorium der Provinz Brandenburg das Ansuchen des hiesigen Magistrats bezüglich einer kirchlichen Feier des hundertjährigen Geburtstages von Schleiermacher verneinend zurückgewiesen.

— Die Thronrede des Königs Wilhelm fährt fort, in Paris beruhigend zu wirken. Sie wird von allen Blättern als eine durchaus friedliche Kundgebung bezeichnet.

— Der „St.-Anz." enthält eine Circularverfügung der Minister für Handel ꝛc. und des Innern, in welcher sämmtliche K. Regierungen angewiesen werden, schleunigst zur Kenntniß des Publikums zu bringen, daß nach eingegangenen Mittheilungen die canadische Regierung beschlossen und angeordnet hat, die Ausschiffung mittelloser Auswanderer in Quebec fortan der Regel nach nicht mehr zu gestatten.

— In der ausführlichen Motivirung des bereits erwähnten ablehnenden Bescheides des Consistoriums in Betreff einer kirchlichen Schleiermacherfeier wird besonders hervorgehoben, daß, da Schleiermacher mit der Nicolaikirch-Gemeinde in keiner unmittelbaren Verbindung gestanden, die Feier nur als eine Parteidemonstration aufgefaßt werden könne, die von den evangelischen Kanzeln fern gehalten werden müsse.

— Während von den Anglo-Amerikanern lange Zeit neben ihrer eigenen Muttersprache nur das Französische einigermaßen cultivirt wurde, das Deutsche dagegen, als die Sprache armer und hilfloser Einwanderer, entschiedene Zurücksetzung fand, ist es jetzt, wie der amerikanische „Westbote" hervorhebt, ganz anders geworden, und es dürfte in der englisch-amerikanischen Gesellschaft bald zum guten Ton gehören, etwas Deutsch zu sprechen oder wenigstens die Werke Schiller's und Göthe's in der Ursprache lesen zu können. Ein anderes amerikanisches Blatt, die „Illinois-Staats-Zeitung", bemerkt hierzu: „Die Thatsache ist richtig; von dem Verdienst davon gebührt aber, wie wir glauben, den Hunderttausenden von Deutschen, welche sich hier zu Lande so schleunig als möglich ihrer guten deutschen Sprache zu entäußern suchen, bei weitem kein so großer Antheil, als — Herrn v. Bismarck. Die Geltung der Sprachen steht in genauem Verhältniß zu der Geltung, welche sich die Nation verschafft, die sie spricht. Bismarck hat es zur Mode gemacht, sich um Deutschland zu bekümmern, und damit auch dem Studium der deutschen Sprache Bahn gebrochen."

— Der „Vossischen Ztg." wird aus Stettin geschrieben: Zwei königl. Cabinetsordres von Friedrich Wilhelm IV., sowie ein Landtagsabschied des jetzigen Königs haben die Regulirung der Stettiner Festungsfrage in Aussicht gestellt. Dem Vernehmen nach ist Seitens der Landes-Vertheidigungs-Commission schon vor mehreren Monaten ein Beschluß zur Lösung der Frage gefaßt, indeß ist derselbe wohl wegen der Abwesenheit des Königs letzterem noch nicht zur Genehmigung vorgelegt worden und so dauern die vielen Nothzustände unserer Stadt fort, wie sie bei der Verbindung mit der Festung in schreiendster Weise oft geschildert sind.

— Die Dänen und Dänenfreunde Nordschleswigs hatten sich augenscheinlich Hoffnung darauf gemacht, daß die Thronrede bei Eröffnung des Landtages unserer Monarchie eine Antwort auf den Passus der dänischen Thronrede in Betreff Nordschleswigs enthalten würde. Da dies nicht der Fall gewesen ist, hat die „Dannevirke", das dänische Parteiorgan, sich nicht enthalten können, einige Klagelieder darüber anzustimmen, daß ihre Herzenswünsche in Berlin so vollständig ignorirt worden sind. Das Blatt, indem es sich ohne Weiters mit „den Nordschleswigern" identificirt, schreibt: „Obwohl die Thronrede, mit welcher König Wilhelm die preußischen Kammern in Berlin eröffnet hat, uns bis jetzt nur in einem telegraphischen Auszuge vorliegt, so ist dieser doch hinreichend gewesen, den Nordschleswigern die bittere Täuschung zu bereiten, daß die Thronrede ihnen auch nicht ein einziges freundliches Wort in dem Zustande der qualvollen Sehnsucht widmet, in welchem sie sich nun bereits drei Jahre befinden, seit-

---

Ein Wort für Schulze-Delitzsch und die Genossenschaften.

In der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" findet sich eine durch mehrere Nummern laufende Besprechung der neuesten Arbeiterbewegungen und der sozialen Frage, als deren Verfasser leicht der um diese Frage verdiente V. A. Huber zu erkennen ist. In derselben heißt es mit Bezug auf die offiziöse Polemik hiesiger Blätter gegen Schulze-Delitzsch und das Genossenschaftswesen: „Dieser Polemik gegenüber ist man vollkommen berechtigt zu fragen: Was haben denn jene Wortführer oder deren aristokratische und bureaukratische Patrone jemals auf diesem Gebiete in Rath und That Ersprießliches geleistet, daß sie einen solchen Mann und sein Werk mit Hohn und Geringschätzung behandeln dürften? Was soll es heißen, daß man von dem deutschen und überhaupt von dem Genossenschaftswesen besten Falls als von einem wohlgemeinten, aber unbedeutenden und nichts beweisenden Versuche spricht? Wir möchten doch wissen, was nach unserem deutschen Maße und Zuschnitte als groß oder klein gelten soll, wenn eine Bewegung völlig freier Selbsthülfe, die unter Schwierigkeiten und Anfeindungen aller Art binnen zwanzig Jahren zu einem Bestande von 1900 Vereinen mit 550,000 Mitgliedern, einem Betriebskapitale von 46 Millionen und einem Geschäftsbetriebe von 155 Millionen und einem Umsatze von mehr als 300 Millionen mit einer musterhaft tüchtigen Organisation, einem blühenden Bankgeschäfte und einer eigenen und auf ihre praktische Angelegenheiten beschränkten tüchtigen Zeitschrift gebracht hat — wenn das alles als unbedeutend und keiner ernstlichen Beachtung, geschweige denn einer ehrenden Anerkennung werth gelten soll? Und wenn es nicht noch weit mehr ist, wer hat es hauptsächlich, wenigstens negativ, mit zu verantworten, als gerade die eben so thörichte als unsittliche Feindseligkeit derer, die mit solchen Vorwürfen, Verdächtigungen und Entstellungen dagegen auftreten und sie namentlich auf dem Gebiete zu untergraben suchen, wo sie dennoch ihre größten Erfolge gefunden hat? Unverantwortlich ist zumal die Art, wie man dem ohnehin durch kleinlichste individuelle Selbstsucht, Mißtrauen und Neid, durch geistige Beschränktheit und Schwerfälligkeit und Mangel an standesmäßiger Bildung so hülflosen Handwerkerstand eingeredet hat: er habe keinen schlimmeren Feind, als den Mann, dem mehrere Hunderttausende von Handwerksmeistern die Möglichkeit verdanken, sich mit ihrem selbstständigen Zweiggeschäfte über Wasser zu halten und sogar zum Theile vorwärts zu kommen!" Und anerkennungsweise wird dann gesagt: „Von politischen oder sonst prinzipiellen Sympathien zwischen dem „Vater des Genossenschaftswesens" und uns konnte nie die Rede sein, und persönliche Beziehungen haben seit Jahren aufgehört, so daß unser Zeugniß gewiß nicht als ein günstig befangenes gelten kann. Was wir aber oben bezeugen, ist wahrlich das Geringste, was solchen Angriffen gegenüber von einem sachkundigen und der Sache (in bescheidenstem Maße) eifrig ergebenen Mitarbeiter zu erwarten — einer Sache, die von allen Partei-Interessen ganz unabhängig ist! Zur sittlichen Würdigung jenes Treibens genügt schon ein Zug: Dem Genossenschafts-Anwalte wird die Ehrengabe, die ihm von den Genossenschaften als Zeugniß schuldiger Dankbarkeit dargebracht wurde und von der er sich nur so viel aneignet, daß seine Arbeit einen einiger Maßen entsprechenden Lohn findet — dieses Verhalten und Verhaltniß wird als schnöde Geldschneiderei betrachtet und behandelt; wenn dagegen ein Wagener von der angeblichen konservativ-aristokratischen Partei sich ein Rittergut schenken läßt, so findet man das ganz in der Ordnung. An den Verdiensten um jene Kaste und Partei ist gewiß nicht zu zweifeln, wo aber das wahre, gemeinnützige, soziale Verdienst liegt, mag jeder Unbefangene sich selbst sagen."



dem sie aus dem eigenen Munde des Königs gehört haben, was er mit Rücksicht auf ihr zukünftiges Schicksal bestimmt hat. Es war um so mehr Veranlassung für uns, zu erwarten, daß Se. Majestät der König endlich einmal sein jahrelanges Schweigen uns gegenüber brechen würde, da er doch während seiner neulichen Ausflucht durch einen Theil in Nordschleswig die klarsten Beweise empfangen haben muß, daß es nur einen Weg giebt, auf welchem er uns glücklich machen kann, nämlich das Band wieder zu lösen, das uns an eine Nation knüpft, mit welcher wir weder geistige, noch materielle Interessen gemeinsam haben" u. s. w. Sie hat sich allerdings in ihren Erwartungen bitter getäuscht gesehen, die arme „Danevirke"!

Aus **München** wird mitgetheilt, daß dort in den nationalen Kreisen mit großer Befriedigung die Entschließung des Königs Wilhelm aufgenommen ist dem dort wegen seiner deutsch-patriotischen Gesinnung in wenig nobler und edler Weise gemaßregelten Emanuel Geibel einen Ersatz für den verlorenen Dichter Ehrensold zu verleihen. Der Hegemon des Norddeutschen Bundes, der Träger des Gedankens der nationalen Einheit, der Schirmherr deutscher Gesinnung konnte nicht anders handeln.

Ausland.

Oesterreich In der Sitzung des Reichsraths am 6. d. gelangte die Verfügung betreffend die Verhängung des Ausnahmezustandes in Prag zur Debatte. Der Minister des Innern erklärte, daß die Regierung nach den ihr seiner Zeit zugegangenen offiziellen Mittheilungen das Eintreten von Ereignissen zu erwarten gehabt hätte, bei denen ein absichtlich herbeigeführter Zusammenstoß zu befürchten war, es sei somit nur die Wahl zwischen Blutvergießen und der Verhängung eines Ausnahmezustandes geblieben. Der Minister erklärte ferner, daß die Regierung die Opposition der czechischen Partei nicht unterdrücke, sondern nur den verfassungsmäßigen Standpunkt gewissenhaft wahre. Die Verfügung betreffend die Verhängung des Ausnahmezustandes wurde darauf mit großer Majorität für gerechtfertigt erklärt.

Frankreich Die Königin Isabella ist mit ihrem Gemahl, ihren Kindern und dem Pater Claret am 7. d. in Paris eingetroffen.

— Gegen die Urheber der Kundgebung auf dem Kirchhofe Montmartre (an den Gräbern Cavaignac's und Baudin's), so wie gegen das „Avenir National, und den „Réveil" wegen der Subscription, welche sie zur Errichtung eines Monuments auf dem Grabe Baudin's eröffnet haben, ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. In Folge dessen sind Peyrath (Avenir National), Delescluze (Réveil), Ch. Quentin und Andere heute um drei Uhr vor den Untersuchungsrichter geladen worden. Die Subscription für Baudin's Denkmal (er fiel bekanntlich auf den Barricaden im Jahre 1851) hat bis jetzt 2012 Franken eingebracht. Jules Favre hat derselben auch seine Zustimmung gegeben, und zwar durch folgendes Schreiben:

Mein lieber Herr Peyrat! Ich kann Ihnen nur meinen Glückwunsch sagen wegen der Initiative, welche Sie ergriffen haben, um das Gedächtniß meines ehemaligen Collegen Baudin zu ehren, der ruhmvoll starb bei Vertheidigung des Rechtes. Ich schließe mich Ihnen von ganzem Herzen an und bitte Sie, mich für den Betrag von 20 Franken auf Ihrer Liste einzuschreiben.

Italien. Ein königliches Decret beruft das Parlament auf den 24. Dezember. Die „Italienische Correspondenz" bezeichnet die Mittheilung verschiedener Journale über angebliche Verhandlungen betreffend die Regelung der römischen Frage sowie die an die Reise hoher Beamten des auswärtigen Ministeriums in dieser Angelegenheit geknüpften Vermuthungen für grundlos. Die Correspondenz fügt hinzu, daß der Stand der römischen Frage keine wesentliche Aenderung erfahren habe.

Spanien. Eine Madrider Korrespondenz der Agentur Havas vom 4. d. M. berichtet, daß eine Anzahl Personen in das Hotel des päpstlichen Nuntius eingedrungen sei, um ihn zu zwingen, Priester zu einer zu veranstaltenden Trauerfeierlichkeit abzuordnen. Der Nuntius habe sich dessen geweigert, und die Polizei habe mehrere der Eindringlinge verhaftet. Die Korrespondenz berichtet ferner, daß der Nuntius sich später zum Marschall Serrano begeben habe, um denselben zur Freilassung der Verhafteten zu veranlassen und fügt hinzu, der Nuntius habe bei dieser Gelegenheit seinen versöhnlichen Gesinnungen gegen Spanien auf's Neue Ausdruck verliehen. Der portugiesische Hof hat sich ganz zurückgezogen; der Prätendent Don Carlos rüstet sich dazu, den Republikanern, die sich immer kühner erheben und Prim bald völlig in den Hintergrund gedrängt haben werden, Spanien streitig zu machen. Daneben soll aber in diesem Augenblick für einen Candidaten, der in den letzten Wochen in Vergessenheit gekommen war, eine active Bewerbung im Gange sein. In Pariser, gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen will man nämlich bemerkt haben, daß die Stellungnahme Italiens gegenüber den vollbrachten Thatsachen auf der iberischen Halbinsel durchaus nicht so unparteiisch, unbetheiligt geblieben ist, wie man anfänglich annehmen zu dürfen geglaubt hatte. Es liegen sichere Anzeichen vor, daß von Florenz aus nach Paris und anderen Hauptstädten, u. A. auch nach Deutschland, Unterhändler mit dem geheimen Auftrage gesandt worden sind, die Stimmung der Höfe über die Candidatur des Herzogs von Aosta auf den spanischen Thron zu erkunden und im Nothfalle nichts unversucht zu lassen, dieselbe möglichst günstig zu gestalten. Die Candidatur des Herzogs von Montpensier kann als beseitigt betrachtet werden, nachdem, wie heute aus Madrid telegraphirt wird, Serrano, Dulce und Topete die Behauptung der Pariser „Presse", daß sie diese Candidatur unterstützen, als unwahr erklärt haben. Zahlreiche jüdische Familien aus London und Lissabon haben bei der provisorischen Regierung angefragt, ob dieselbe die früheren Gesetze, welche die Ausweisung der Juden aus Spanien bestimmten, abgeschafft habe. Die Regierung bejahte die Frage.

Der Madrider Correspondent der „Indep. Belge" schreibt, man könne sich über die Thatsache nicht mehr täuschen, daß die Anhänger des Don Carlos und die der Exkönigin Isabella gegen den jetzigen Stand der Dinge in Spanien in offener Verschwörung begriffen seien. Schon habe man in Sevilla bei einem Pfarrer ein beträchtliches Lager von Waffen aller Art entdeckt; in Madrid habe man bei einem am Vicariat angestellten Geistlichen eine Summe von sechs Millionen Realen, deren Ursprung nicht nachgewiesen werden konnte, aufgefunden, 127 Kisten mit Chassepots seien über die französische Grenze in der Gegend von Jaca eingeführt worden, und in Navarra seien alle Presbyterien in Carlistische Clubs umgewandelt worden, wo alle Elemente zum Bürgerkriege vorbereitet wurden. Wir wollen glauben, daß diese Angaben übertrieben sind, doch werden ähnliche Dinge jetzt fast täglich berichtet.

Amerika. Die Stellung des zukünftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Ulysses Grant, der inneren Politik des Landes gegenüber ist durch das Programm seiner Partei hinlänglich gekennzeichnet und bekannt. Nach außen hin wird er sich jedenfalls im Sinne der Monroe-Doctrin verhalten, und keine Interventionspolitik treiben, so lange er nicht vom Auslande selbst gezwungen wird. Da er es als eines seiner Hauptziele aufgestellt hat, die Finanzen der Republik, die durch den Bürgerkrieg so sehr in Unordnung gerathen sind, wieder zu ordnen und damit das Land von seinem größten Drucke zu befreien, so gebietet ihm dies allein schon daß er sich nicht in kostspielige Expeditionen einläßt. Dagegen steht es andererseits fest, daß er speciell ein großer Freund Rußlands ist. Er wird daher die guten Beziehungen der Union zu diesem Reiche jedenfalls noch inniger werden lassen und das amerikanische mit dem russischen Weltinteresse noch mehr identificiren.

Provinzielles.

Graudenz. Der im Bromberger Reg.-Bezirk heftig auftretende Milzbrand hat sich auch bis in unsre Gegend erstreckt. So hören wir, daß in Sartawitz diese Krankheit unter dem Rindvieh, den Pferden und Schafen herrscht und aller ärztlichen Hilfe spottet. Die Thiere sterben wenige Stunden nach der Erkrankung. Man ist dahin gekommen, das erkrankte Thier, welches von den gesunden sofort abgesondert wird, seinem Schicksale zu überlassen.

Z Briesen. (Verkehrsverhältnisse; aus dem geselligen Leben.) Nicht ohne Freude begrüßen wir den Ausbau und die endliche Eröffnung der Schlußstrecke — Briesen Prussy — unserer Chausseeverbindung mit Graudenz, mit welcher wir wohl nicht ohne Grund in Folge der beiden concurrirenden Städte Graudenz und Culm ungeachtet massenhafter Beschwerden jahrelang hingehalten wurden. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch der merkantile Verkehr nach Graudenz sich entschieden heben und der uns so entfernten Kreisstadt Culm ein wesentlicher Abbruch geschehen wird. Bei dem für den Personenverkehr so unzweckmäßigen und kostspieligen Postenlauf zwischen hier und Graudenz — die Post verläßt Briesen nach 9 Uhr Morgens, trifft gegen 2 Uhr Nachmittags in Gr. ein und tritt schon um 4 Uhr den Rückweg nach hier an — wäre es aber wünschenswerth und zweifelsohne centirend, wenn eine Omnibusfahrt errichtet würde, zumal schon der Staat in neuester Zeit damit umgeht, die Personenbeförderung der Posten in die Hände von Privaten zu legen. — So wenig wir bis jetzt über die Oertlichkeit des zu veranlagenden Bahnhofs trotz Petitionen und Deputationen in's Klare kommen können, ebenso wenig verlautet etwas über den Zeitpunkt der hier zu errichtenden Telegraphenstation. Schon seit dem Frühjahr lagern auf freiem Platze die Telegraphenstangen der Aufstellung harrend, und sind nun für den Winter wegen häufig zu Tage tretender Annexionslust der ärmern Klasse in Sicherheit gebracht. —

In unserem Ort, wo regelmäßig bei Erscheinen des Winters die bleiernste Langeweile sich am Familienheerde niederzulassen pflegt, — und wo in Ermangelung eines Casino die aushelfenden Theegesellschaften nur um des lieben Klatschens willen vorhanden sind, — ist es als ein Ereigniß zu betrachten, wenn dem musikliebenden bessern Publicum edlere Kunstgenüsse geboten werden. Es mag daher nicht unerwähnt bleiben, daß wir durch eine gediegene Quartet-Aufführung klassischer Sachen unter Leitung des in weitern Kreisen rühmlichst bekannten Herrn Gustav Pelz unlängst einen recht genußreichen Abend verlebten. Nur bleibt zu bedauern, daß die Betheiligung des Publicums eine grad' nicht zahlreiche war, — und noch dazu hatte Manchen der verfehlte Gedanke eines Tänzchens nach Schluß des Concerts herbeigelockt, da man sich einmal Musik ohne Tanz nicht vorstellen kann. —

Elbing. Einen Beweis, daß sich die Verhältnisse in dem uns zunächst gelegenen Theile der Provinz, gegen vergangenes Jahr gebessert haben, ergiebt folgender Nachweis der Einzahlungen von Depositen bei hiesigen Geld-Instituten.

Es wurden an Depositen eingezahlt im Monat Oktober:

	1867.			1868.		
	Thlr	sg.	pf.	Thlr.	sg.	pf.
Handwerkerbank	1855	21	10	4369	12	6
Sparkasse	27046	25	8	27608	24	—
Creditbank	70318	—	6	110588	21	6

Lokales.

Personal-Chronik Am Sonntag, den 8. d. Mts. wurden die sterblichen Ueberreste des Lehrers an der Bürgerschule Speck zur letzten Ruhestätte gebracht. Seinem Sarge gingen die Schüler der städtischen Knabenschulen voran und demselben folgte ein überaus zahlreiches Gefolge. Der Verschiedene erfreute sich der herzlichsten Liebe und Verehrung seiner jüngeren, aber auch seiner älteren Schüler. Dies bekundeten die Letzteren dem Lebenden pietätsvoll zum Oefteren, so

auch heute dem Dahingeschiedenen durch das überaus zahlreiche Geleite. **Requescat in pave!**

Zu Ehren des Verstorbenen fand heute, Montag d. 9., vor Beginn des Schul-Unterrichts im Turnsaal der Bürgerschule eine Gedächtnißfeier statt, zu welcher sich sowohl die Lehrer, wie die Schüler der städtischen Knabenschule versammelt hatten Herr Rector Höbel hielt eine Rede, in welcher derselbe die mannigfachen Verdienste des Verewigten um besagte Schulen mit herzlichen Worten hervorhob. Die Erinnerungsfeier sollte eine öffentliche sein. Diese Intentention mußte jedoch aufgegeben werden, da der Turnsaal für eine größere Versammlung zu beschränkt ist und an der Ausschmuckung der Aula noch gearbeitet wird.

— **Ostbahn.** An Gütern gingen aus Polen im Monat Oktober a. c. auf Bahnhof Thorn ein: 8309 Ctr. Getreide, 5176 Ctr. Kohlen, 115 Ctr. Caviar, 92 Ctr Effekten, 1473 Ctr. Kalk, $38\frac{1}{2}$ Ctr. Wolle, 1 Ctr. Haare, ca. 50 Ctr. Hanf, $118\frac{3}{4}$ Ctr. Mehl, 278 Ctr. Eisen, ca. 224 Ctr Felle, $260\frac{1}{2}$ Ctr. Knochen.

— **Musikalisches.** Am Sonnabend, den 7. d. Mts. hatte in der Gymnasial-Aula die erste Quartett-Soire der Herren Lang, Rothbarth, A. u. J. Schappler statt, und wurden ausgeführt: Haydn's Quartett cah. 5. Nro. 1 in G-dur; Mozart's Nro. 2 in D-moll und Beethoven's Nro. 2 in G-dur. Die vollendete Art und Weise, mit welcher die genannten vier Meister ihre Quartette exekutiren, ist dem musikalischen Thorn aus der vorigen Winter-Saison zur Genüge bekannt, und können wir uns nur freuen, daß dieselben ein gutes Geschick in unseren Mauern vereinigt hat. Ein Genuß wird hiedurch den hiesigen Musikfreunden geboten, den man sich selbst in größeren Städten nur selten verschaffen kann. Die zahlreiche Zuhörerschaft gab auch heute den Dank für den ihr gewährten Genuß in reichen Beifallsspenden kund.

— **Eine Mahnung** hat das Königl. Landrathsamt durch sein Organ an die ihr untergeordneten Orts-Behörden erlassen, die, wie folgt, lautet: Bei den Verhandlungen in Gewerbesteuer-Prozeßsachen stellt es sich oft heraus, daß weniger beabsichtigte Hinterziehung der gesetzlichen Steuern, als vielmehr Unkenntniß der betreffenden Vorschriften und Nachlässigkeit bei Erfüllung derselben bei den Angeschuldigten vorliegt, und daß die begangenen Contraventionen leicht hätten vermieden werden können, wenn die betreffenden Orts-Polizei- und Communal-Behörden auch darin eine Pflicht erkannt und erfüllt hätten, daß sie das betheiligte Publikum gelegentlich auf das zur Genügung der Steuergesetze Erforderliche aufmerksam gemacht und resp. darüber belehrt hätten. Die gedachten Behörden erhalten theils schon im außeramtlichen Verkehr, theils bei amtlichen Meldungen und Aufnahmen meist von allen Umständen Kenntniß, welche auf die Besteuerung der Einzelnen von Einfluß sind, und können dann wohl ohne besondere Mühewaltung dieser Verpflichtung nachkommen. Da es in der Absicht der Gesetze ebenso wie im wohlverstandenen Interesse der Behörden und des Publikums weit mehr liegt, Steuer-Contraventionen vorzubeugen, als solche zur Bestrafung zu bringen, ersuche und veranlasse ich die Orts-Polizei- und Communalbehörden, sowie auch die Herren Gensdarmen künftig in der bezeichneten Richtung mehr als bisher ihre Schuldigkeit zu thun.

— **Lotterie.** Die Gewinnliste der letzten Ziehung wird heute, Dienstag, den 10 d. Mts. in der Königl Lotterie-Kollekte ausgehengt werden. — Die neuen Loose müssen bis zum Donnerstag, den 12. d. Mts. eingelöst werden. — Wie man in Abgeordneten-Kreisen hört, soll von einer Seite ein Antrag auf Vermehrung der Loose der Pr. Klassen-Lotterie vorbereitet werden.

— **Geschäftsverkehr.** Die Polizeibehörde hat jüngst die Petroleumlager revidirt und gutem Vernehmen nach leider Veranlassung gehabt wegen Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften über die Unterbringung dieses so feuergefährlichen Artikels Strafen zu verhängen. Die strengste Aufrechterhaltung dieser Vorschriften liegt nicht nur im allgemeinen Interesse, sondern empfiehlt sich hierorts um so mehr, als den Verkäufern durch den Leetzschen, außerhalb der Stadt liegenden Speicher eine billige Gelegenheit gegeben ist, ihren Petroleum-Vorrath sicher und ohne Gefährdung des Eigenthums ihrer Mitbürger unterzubringen.

— **Theater.** Am Sonntag, den 8. eröffnete bei ausverkauftem Hause Herr Wölfer die Bühne mit „Eine Braut auf Lieferung", Lustsp. in 4 Akten von Fr. Tietz und „Zehn Mädchen und kein Mann", Komische Operette in 1 Akt von Suppee. Die Direktion wollte dem Auditorium am ersten Abend, eine dem Sonntagsabende angemessene heitere Unterhaltung schaffen und das ist ihr auch mit günstigem Erfolge gelungen. Das Lustspiel eine, namentlich was den Dialog anbetrifft, im Stil der Poesie ausgeführte Be- und Umarbeitung eines Kotzebue'schen Lustspiels, das vor drei Decennien auf hiesiger Bühne mehrfalls aufgeführt wurde, sowie des Libretto der Operette, die der Komponist mit einer ansprechenden und melodischen Musik ausgestattet hat, haben keinen sonderlichen dramatischen Werth. Allein beide Piecen hatten Erfolg, und das vornämlich in Wirkung ihrer trefflichen Aufführung. Das Zusammenspiel ließ Nichts zu wünschen übrig, so exakt und präcis war die Darstellung beider Stücke. Die Gesellschaft welche, soweit sich das nach einer ersten Vorstellung beurtheilen läßt, bühnengewandte und tüchtige Kräfte besitzt, hat sich durch diese Vorstellungen gut empfohlen, und darf sie sich, welchen Wunsch auch der von Herrn Hildebrandt vorgetragene Prolog aussprach, versichert halten, daß wenn die folgenden Aufführungen ein ebenso sorgsames und fleißiges Einstudiren der Stücke bekunden, ihr die Theilnahme das Publikums nicht fehlen wird.

— **Die Reinigungs-Maschine** des Hrn v. Janiszewski ist am v. Sonnabend in Gegenwart des Herrn Stadtbauraths Marx geprüft worden und hat sich dieselbe als für ihren Zweck gut ausgeführt erwiesen. Die Reinigung wird ohne Verbreitung von Geruch schnell — die Tonne in 7 Minuten — ausgeführt.

— **Polizeiliches.** In der letzten Zeit hat die Polizeibehörde eine nicht unbedeutende Zahl Diebstähle ermittelt, zu deren Ausübung sich, wie wir hören, mehrere Verbrecher, die das Knabenalter erst seit kurzer Zeit überschritten haben, vereinigt hatten.

Briefkasten.

Eingesandt

„Die gute Stadt Lahr

hat von jeher Allerlei producirt, was seinen Weg in die weite Welt gefunden hat, z. B. ihren Schnupftaback und ihre Cichorie. Nichts aber ist weiter hinaus in alle Lande gegangen, als der Kalender, der in ihren Mauern erscheint und ihren Namen trägt: Der **Lahrer Hinkende Bote.** Er erreichte in diesem Jahr bereits eine Auflage von nicht weniger als einer halben Million Exemplaren. Eine solche Verbreitung — das läßt sich ohne Weiteres annehmen — läßt auf **ungewöhnliche** Eigenschaften dieses Kalenders schließen, denn die geschäftliche Unternehmungslust und Thätigkeit, mag sie noch so groß sein, thut's für sich allein nicht. Und so ist es in der That. Der Kalender hat einen Schriftsteller gefunden, der für seine Aufgabe eine **eminente Befähigung** besitzt. Er ist ein Erzähler von schärfster Beobachtungsgabe und Lebenskenntniß, der mitten in das gewöhnliche Leben hineingreift und daraus Gestalten, Scenerien, Begebenheiten holt, die so **naturwahr** sind, daß Jeder sie schon gesehen oder selbst erlebt zu haben glaubt. Nirgends Ueberschwenglichkeit, sondern voller Realismus; dabei überall ein **Hauch von Poesie, wirklicher Humor** und eine Sprache, die, obgleich oft bis zur landläufigen Ausdrucksweise des gewöhnlichen Lebens herabsteigend, doch genau die Grenze kennt, wo der populäre Ton aufhören könnte, edel zu sein. In dieser Weise wird der Kalender jetzt schon seit einer Reihe von Jahren geführt, und ihr verdankt er vor Allem seinem **beispiellosen Aufschwung. Die Uebersicht über die Weltbegebenheiten des letzten Jahres ist so gehalten, daß man sich ebenso an dem Ton ergötzen, wie über die männlich-frische Gesinnung, die hindurchweht, erfreuen wird. Die Illustrationen sind zahlreich und verrathen durchweg eine geschickte Hand.** (Karlsruher Zeitung.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 9. November. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten.	$83\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%.	$66\frac{7}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{7}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{8}$
Amerikaner.	$79\frac{5}{8}$
Oesterr. Banknoten.	$87\frac{3}{8}$
Italiener.	$54\frac{1}{2}$
Weizen:	
November	$64\frac{1}{4}$
Roggen:	besser.
loco	$55\frac{1}{2}$
Novbr.	$55\frac{3}{8}$
Novbr.-Dezbr.	$53\frac{1}{2}$
Frühjahr	$52\frac{1}{4}$
Rüböl:	
loco.	$9\frac{1}{2}$
Frühjahr	$9\frac{19}{24}$
Spiritus:	höher.
loco	$16\frac{3}{4}$
November.	$16\frac{1}{2}$
Frühjahr	$16\frac{13}{24}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 8. November. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{3}{4}$–84 gleich $119\frac{2}{3}$–119.

Danzig, den 7. November. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130–136 pfd. nach Qualität 93–$95\frac{5}{6}$ Sgr., hochbunt feinglasiger 132–137 pfd. von 90 — $92\frac{1}{2}$ Sgr. dunkel- und hellbunt 131–136 pfd. von 85–$91\frac{2}{3}$ Sgr., Sommer- u. rother Winter- 132–139 pfd. von 82–85 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 130 pfd. von 67 — 68 Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, nach Qualität $72\frac{1}{2}$ — 74 Sgr. sehr schön klar 73–74 per 90 Pfd.

Gerste, kleine 105–112 Pfd. von 59 — $62\frac{1}{2}$ Sgr. große, 110 — 120 von 60 — 64 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 39–40 Sgr. 50 Pfd.

Spiritus $16\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 8000% Tr.

Stettin, den 7. November.

Weizen loco 62–71, November $69\frac{1}{2}$, Frühj. $67\frac{1}{2}$.

Roggen, loco $54\frac{1}{2}$–$55\frac{1}{2}$ November $54\frac{1}{2}$, Nov.-Dez. 52 Frühjahr $51\frac{1}{4}$.

Rüböl, loco $9\frac{1}{6}$, Br. Nov. $9\frac{1}{12}$ April-Mai $9\frac{1}{2}$.

Spiritus loco $16\frac{1}{2}$, Nov. $15\frac{2}{2}$, Frühjahr $15\frac{5}{6}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 8. November. Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand 1 Fuß — Zoll.

Den 9. November. Temp. Wärme 6 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand 1 Fuß 1 Zoll.

Der Verein junger Kaufleute hat bei der Handelskammer den Antrag gestellt „die offenen Läden früher zu schließen."

Wir laden hiermit die Inhaber von offenen Geschäften zu einer Versammlung auf

Mittwoch, den 11. d. M., 7½ Uhr Abends

im Saale des Herrn **Hildebrandt** ergebenst ein, um über diese Angelegenheit zu beschließen.

Thorn, den 9. November 1868.

Die Handelskammer.

Verkauf von Weidenstrauch.

Mittwoch, den 11. November cr.

Vormittags von 9 Uhr ab,

sollen diverse Parzellen des auf der Bazarkämpe sowie vor und hinter dem Brückenkopfe stehenden Weidenstrauches an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft werden. — Die Käufer wollen sich zur genannten Stunde an dem Blockhause der Bazarschanze einfinden, woselbst vor dem Verkauf die Bedingungen zu demselben bekannt gemacht werden.

Thorn, den 7. November 1868.

Königliche Fortifikation.

Verein junger Kaufleute.

Heute Abend 8 Uhr

Versammlung im Schützenhause.

Der Vorstand

Große Auction

von Teppichen und Tapisserie-Waaren.

Donnerstag, den 12. November von Morgens 9½ Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich im Hause Breiten- und Butterstraßen-Ecke Nro. 90 einen großen Posten feinster und elegantester Velour- und Brüsseler Teppiche in allen Größen, sowie eine Parthie Stickereien, als angefangene und fertige Schuhe, Perl-, Plüsch- und Kreuzstich-Kissen, Börsen ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Mein **Commissions-, Agentur- und Inkasso-Geschäft** der geneigten Beachtung empfehlend, bitte ich gleichzeitig mich mit gefälligen Aufträgen, insbesondere mit der Einziehung ausstehender Forderungen betrauen zu wollen.

Mein Comtoir befindet sich Culmerstraße Nr. 319. **C. Pietrykowski.**

Liebig's Fleisch-Extract,

Extractum Carnis Liebig.

Der Liebig's Extract of Meat Company, Limited London.

Zur Verhütung von Täuschungen beachte man, daß sich auf jedem Topfe ein Certificat mit den Umschriften der beiden Professoren Baron **J. v. Liebig** und **Max v. Pettenkofer** befinden muß.

Detailpreise:

pr. 1 engl. Pfd.-Topf 3 Thlr. 25 Sgr.
pr. ½ engl. Pfd.-Topf 1 Thlr. 28 Sgr.
pr. ¼ engl. Pfd.-Topf 1 Thlr. — Sgr.
pr. ⅛ engl. Pfd.-Topf — Thlr. 16 Sgr.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren

Rich. Dühren & Co. in Danzig.

Niederlagen bei den Herren:

Friedrich Schulz } in Thorn.
A. Mazurkiewicz }

Apotheker **Styller** in Strasburg.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Comtoir sofort Stellung.

L. Simonsohn,
Effecten- und Wechsel-Geschäft.

Magdb. Sauerkohl

pr. Pfund 1½ Sgr. empfiehlt

Gustav Kelm.

Deutsche Leihbibliothek

von

Ernst Lambeck.

Die für das Bücherlesen wenig günstige Sommerzeit habe ich dazu benutzt, aus meiner Leihbibliothek alle diejenigen Werke zu entfernen, welche doppelt vorhanden, nicht ganz vollständig oder dem zeitigen Geschmacke des Publikums nicht mehr entsprechend waren. Es wurde sodann der Haupt-Catalog mit seinen 5 Nachträgen in ein Ganzes vereinigt, und sämmtliche vorhandene Werke in ein Alphabet zusammengestellt. Die in den letzten Monaten des vorigen Jahres, sowie die in den neun Monaten dieses Jahres hervorragenden belletristischen Erscheinungen sind für die Bibliothek angeschafft und in den Katalog ebenfalls mit aufgenommen worden, so daß derselbe über **300 ganz neue Werke,** außer dem ältern Bestande, nachweist.

Das Arrangement der Leihbibliothek ist bis über die Hälfte bewerkstelligt und von dem neuen Kataloge liegen 6 Bogen gedruckt vor. In 5 bis 6 Tagen hoffe ich mit der ganzen neuen Ausstattung fertig zu sein. Was die ersten sechs Bogen des Kataloges enthalten, wird bereits ausgegeben.

Und so empfehle ich denn die Benutzung der **Leihbibliothek** zu den bekannten billigen Abonnementsbedingungen. Einzelne Bücher werden auf 8 Tage für 1 Sgr. ausgeliehen.

Thorn, den 10. November 1868.

Ernst Lambeck.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

Gottes Segen bei Cohn!

Grosse Capitalien-Verloosung von über 5½ Millionen.

Die Verloosung geschieht unter Staats-Aufsicht.

Beginn der Ziehung am **12. Novbr. d. J.**

Nur 4 Thlr. oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** kostet ein **vom Staate garantirtes** wirkliches **Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen 250,000 — 225,000, 150,000, 125,000 2 à 100,000 2 à 50,000, 30,000, 2 à 25,000, 4 à 20,000, 4 à 15,000, 3 à 12,000, 5 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 7500, 5 à 6000, 9 à 5000, 6 à 4000, 13 à 3750, 15 à 3000, 105 à 2500, 80 à 2000, 5 à 1500, 9 à 1200, 250 à 1000, 300 à 500, 290 à 250, 120 à 200, 37600 à 175, 150, 125, 100, 50, 40, 30, 20.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000 und **erst vor 4 Wochen schon wieder das grosse Loos von** 127,000 auf Nr. 2823 in der **Provinz Preussen ausbezahlt.**

☞ Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach durch die jetzt üblichen Postkarten machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Aecht amerik. **Damen- und Kinder Gummischuhe,** gefüttert und ungefüttert Tuchschuhe und Stiefel mit genagelten Sohlen, desgleichen mit Gummi-Besatz empfiehlt in allen Größen. **E. Szwaycarska.**

Russische Gummischuhe
für Herren und Damen, sowie
russische **Pelz Damenstiefel**
mit Gummisohlen, empfiehlt

Hermann Elkan,
am Markt.

Edamer-, holl. Süßmilch-Käse, Sardinen à l'huile, Neunaugen, Scheck- sowohl wie Stückweise, empfiehlt billigst

F. Raciniewski.

Eichel Caffee, gemahlen, schmackhaft pro Pfund 4 Sgr., offerirt.

F. Raciniewski.

Heute Abend 6 Uhr
frische Grützwurst bei **Tonn.**

Ein unverheiratheter Inspector sucht vom 1. Januar 1869 eine Stelle. Adressen beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Der Lahrer Hinkende Bote

für 1869

ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorräthig.

Preis 4 Sgr.

Die aus Tivoli geliehene messingene Cylinder-Laterne bitte abzuliefern zurückzugeben.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 11. Novbr. oder vom 1. Dezbr. ab bereit bin, Speisegäste anzunehmen und bezügliche Anmeldungen erwarte. Preis pro Portion 3 Sgr.

Marie Wagner, Altstadt 396.

Eine höchst anspruchslose Lehrerin kleiner Kinder, musikalisch und mit guten Zeugnissen, wünscht von Neujahr eine Stelle. Adr. P. P. 10 Schlobitten Poste restante.

Ein kleiner schwarzer Wachtelhund mit weißer Brust hat sich verlaufen.

Abzugeben bei Sergeant **Franke,** Brückenstraße Nr. 13.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 10. Novbr.: **„Der Gold-Onkel."** Posse mit Gesang in 3 Acten und 7 Bildern von E. Pohl, Musik von A. Conradi.

L. Woelfer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.